KIRCHE

Kirch(en)kreis feiert seinen 75. Geburtstag

Redaktion Herne

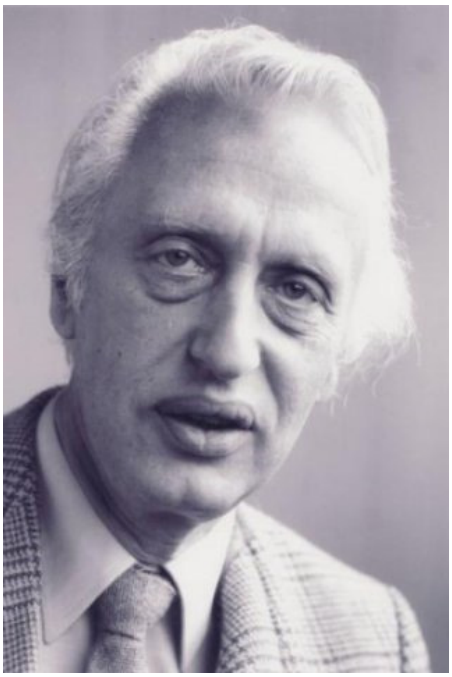
WAZ 22.08.2008 - 11:47 Uhr

„Gemäß dem Beschluss der 32. Westfälischen Provinzialsynode in ihrer Tagung vom September 1932 soll aus den Kirchengemeinden der Städte Castrop-Rauxel, Herne und Wanne-Eickel ein neuer Kirchenkreis gebildet werden."
Pfarrer und Kommunikationswirt Arnd Röbbelen, Sprecher des Kirchenkreises, hat einen Blick auf dessen bislang 75-jährige Geschichte geworfen.
Die erste Tagung der „Kreissynode N1", so die vorläufige Bezeichnung, fand demnach am 15. August 1933 unter Leitung des Superintendenten des Kirchenkreises Gelsenkirchen, zu dem ein Großteil jener Gemeinden bis dahin gehörte, Eugen Hußmann, statt. 61 von 66 Mitgliedern der Synode fanden sich im Herner Hotel Schlenkhoff ein, wo Hußmann die Tagung mit einer Andacht eröffnete. Dass die Synode weder öffentlich tagte noch mit einem öffentlichen Gottesdienst begann, monierte der Castrop-Rauxeler Kreisleiter der NSDAP. Immerhin konnte auf diese Weise verhindert werden, dass die Partei die Tagung zu Propagandazwecken missbrauchte.

Ein prominenter Vertreter der evangelische Kirche in Herne war Ludwig Steil.
Foto: WAZ

Aber auch ohne SA-Aufmarsch begann die Zusammenkunft mit einem Eklat: Die „Deutschen Christen" – eine am „Führerprinzip orientierte Strömung des Protestantismus", die diesen von 1932 bis 1945 an die Ideologie des Nationalsozialismus angleichen wollte – verließen während des Gelöbnisses des Superintendenten den Saal. Erst nach Rücksprache mit dem Evangelischen Konsistorium der Kirchenprovinz Westfalen konnten die Beratungen fortgesetzt werden. Erster Superintendent wurde der Holsterhauser Pfarrer Ludwig Steil, dessen Wahl allerdings – wie alle anderen Beschlüsse – von den „Deutschen Christen", die selbst für die Wahlunfähigkeit der Synode gesorgt hatten, anschließend beim Konsitorium erfolgreich angefochten wurde.
Am 18. August fand eine diesmal öffentliche „Wiederholung" der Synodaltagung statt, mit öffentlichem Gottesdienst zu Beginn. Zum Superintendenten wählten die 62 anwesenden wahlberechtigten Synodalen Pfarrer Gottholt Adolf Friedrich Krahn aus Röhlinghausen mit 34 gegenüber 28 Stimmen für Ludwig Steil. Krahn blieb in der Folgezeit zwar de jure der Superintendent des Kirchenkreises Herne, faktisch wurde dieser aber von Ludwig Steil geführt. Nach der Berliner Sportpalastkundgebung der „Deutschen Christen" im November 1933 – „Unsere Religion ist die Ehre der Nation im Sinne eines kämpfenden, heldischen Christentums" – erkannte die Mehrzahl der Pfarrer und Presbyter Krahn nicht mehr als ihren leitenden Theologen an. Am 27. Januar 1935 konstituierte sich die „Bekenntnissynode Herne" unter der Leitung Ludwig Steils als Widerpart zur Kreissynode.
Steil bezahlte sein Engagement mit dem Leben. Nach einer Vortragsreihe im Juli 1944 in der Herner Kreuzkirche, in der er unter anderem die „Ausrottung lebensunwerten Lebens" anprangerte, wurde er im September verhaftet und im Januar 1945 ins Konzentrationslager Dachau verschleppt, wo er, durch die Gefangenschaft, den Transport und eine völlig unzureichende Versorgung geschwächt, am 17. Januar 1945 starb. Der erste Nachkriegssuperintendent war von 1945 bis 1955 Pfarrer Otto Kill (1899 - 1973) aus der Kreuzkirchengemeinde. Nach den Pfarrern Gustav Adolf Brenne aus Crange (1891 - 1970) und Ernst Eisenhardt (1909 - 1970) übernahm im Oktober 1967 Fritz Schwarz (1930 - 1985) das Superintendentenamt.

Mit seinem Namen verbindet sich bis heute das Konzept vom „missionarischen Gemeindeaufbau". Schwarz wollte eine Kirche, „in der Glaubende beheimatet sind, die eine ganz persönliche (Liebes-)Beziehung zu Jesus Christus haben und denen Jesus Christus für ihr Leben konkurrenzlos wichtig und wegweisend ist".



Fritz Schwarz, ehemaliger Superintendent des Kirchenkreises
Foto: WAZ

Missionarische Projekte wie „Neu anfangen" 1989, in Zusammenarbeit mit Katholischer Kirche und Freikirchen, bei dem die Bevölkerung in so genannte Hauskreise eigeladen wurde, in denen Christen von ihrem Glauben erzählten, oder „Offene Türen" 1999, wobei an neuen Gottesdienstformen gearbeitet wurde, liefen unter Schwarz' Nachfolger Klaus-Peter Röber (geboren 1939, Superintendent von 1985 bis 2004) in der Tradition des „missionarischen Gemeindeaufbaus". Auch die derzeitige Aktion „Feuer und Flamme", gezündet von Röber-Nachfolger Reiner Rimkus, steht in der Tradition der Schwarzschen Theologie.

Dass Mission und diakonisches Engagement zusammengehören, lässt sich am Wirken der Evangelischen Kirche in Herne, Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel erkennen. Etwa am Eine Welt Zentrum, das 1976 von Pfarrer Harald Rohr unter der Bezeichnung Informationszentrum Dritte Welt gegründet wurde, und das sich seitdem für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung in der ganzen Welt einsetzt, oder das Zeppelin-Zentrum in Wanne-Süd, wo arbeitslose Menschen Beratung und Gemeinschaft finden.